

## Friedensfahrradtour Oberpfalz 2018

Was wäre, wenn ein US-Präsident die Schließung oder Verlegung der beiden Truppenübungsplätze Grafenwöhr und Hohenfels verfügen würde? Eine durchaus mögliche Vision, meint Willi Rester, Bezirkssprecher der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen DFG-VK Oberpfalz. Schließlich hat Bush sen. genau dies angeordnet aus Verärgerung der Kriegsverweigerung des damaligen Bundeskanzlers Schröder, wenn auch nicht umgesetzt. Und beim aktuellen US-Präsidenten weiß man ja schließlich von heute auf morgen nicht, was er wie entscheidet. Ganz uneigennützig sind die Gedankengänge der Pazifisten nicht, schließlich gefallen ihnen die Kriegsvorbereitungen inmitten der Oberpfalz naturgemäß ganz und gar nicht. „Der Truppenübungsplatz Hohenfels hat alles, was ein dritter bayerischer Nationalpark braucht. Nur das Militär stört“.

Rester führte zum dritten Mal mit der Friedensfahrradtour Oberpfalz Interessierte am Truppenübungsplatz entlang. Die Radtour soll auf alternative Nutzungsmöglichkeiten der beiden Militärflächen informieren. Von Weiden führte die Strecke nach Grafenwöhr und Vilseck, übernachtet wurde in Sulzbach-Rosenberg. Am Sonntag ging es über Amberg und Schmidmühlen nach Hohenfels. Rester, der als Soldat selbst bei Übungen auf den Truppenübungsplätzen stationiert war, führte die Teilnehmer an geeigneten Stellen auf Anhöhen, wo sich ein kleiner Ausblick auf das Gelände ergab. „Die Fahrtstrecke ist an sich schon touristisch sehr interessant. Sie führt direkt am Truppenübungsplatz entlang. Ständig warnen einem die Schilder vor der Lebensgefahr.“ Nun ist es für Radler hier nicht gefährlich, erst die Zivilisten in den Einsatzgebieten müssen dann echt um ihr Leben fürchten.

Die Raststellen dienten als Infostand, ein 4 m großes luftgefülltes Logo des Verbands sorgte für die nötige Aufmerksamkeit. In Schmidmühlen schilderte 3. Bürgermeister die Situation einer Anliegergemeinde des Truppenübungsplatzes. Schmidmühlen profitiert im geringeren Maß mit Arbeitsplätzen und Wirtschaftsaufträgen, die kleineren Probleme hielten sich in Grenzen. Mehr Sorgen bereiten ihm die ungenügende Ausschöpfung des Potentials des Vilstalradweges. Der Standbetreuer der DFG-VK hat über 100 Radtouristen während des Aufenthalts der Radpazifisten gezählt.

Die Idee zu dieser Radtour kam Rester beim Besuch des Biosphärengebiets Münsingen auf der Schwäbischen Alb. Die Kernfläche besteht aus dem ehemals größten Truppenübungsplatz Baden-Württembergs. Die Landschaft und das touristische Angebot vor der Schließung des Militärgeländes entsprach der jetzigen Situation rund um Hohenfels. Durch das Biosphärengebiet ergab sich eine nachhaltige Entwicklung in Richtung sanfter Tourismus, die nach einigen Jahren mehr Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft schaffte als das Militär je gebracht hatte. „Mir kann keiner erzählen, dass das nur Schwaben schaffen können. Auch Amberg hat den Abzug von über 4000 Soldaten gestaltet und steht jetzt wirtschaftlich besser da, als es je als Kasernenstadt war.“, so Rester.

Die DFG-VK geht übrigens nicht davon aus, mit ihren paar Fahrrädern das US-Militär in Panik versetzt zu haben. Deshalb wird sie auch nächstes Jahr, vom 3. auf den 4. Mai, wieder mit der Friedensfahrradtour unterwegs sein, um für Konversion und zivile Konfliktbearbeitung zu werben.